

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

34 (19.3.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-419718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-419718)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalte ober deren Raum 10 S, für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Hiesner u. Winter in Oldenburg, E. Salotte in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 34.

Dienstag, den 19. März

1878.

Die Frauenemancipation und die Socialdemokratie.

„Die Emancipation des weiblichen Geschlechts, ein Hauptbestandtheil der socialen Frage“, so lautete die Tagesordnung einer „Großen Volksversammlung“ in Dresden, zu der besonders auch die Frauen eingeladen waren. Letztere hatten denn auch den Saal gehörig mit Füllen helfen, vorher auch einen Hauptzweck nicht vergessen: den Tellergrößen, die Besteuerung zur Unterhaltung der agitatorischen „Genossen“, zu opfern. Eine Anzahl solcher Arbeiterfrauen saß vor mir, um einen größeren Tisch placirt. Sie schienen jedoch einer Emancipation durchaus nicht bedürftig zu sein, da sie einseitig durch Tachen und Alotriatreiben ihre vollständige Gedankenabwesenheit, also Gleichgültigkeit gegen den Vortrag bewiesen, andererseits aber durch stehendes Biertrinken, Brezelecken etc. nach Kräften ihre Langeweile zu vertreiben suchten.

Der Vortrag selbst, welcher mit allgemeinen geschichtlichen Bemerkungen eingeleitet wurde, ging sehr bald ins rein socialistische Fahrwasser über. Es würde zu weit führen, die bekannten Umsturztheorien, die selbstverständlich jedem Thema angepaßt werden, in ihrer Anwendung auf die Frauenfrage zu beleuchten. Nur darauf sei hingewiesen, daß auch hier, nachdem das gewöhnliche dürftige Material der Herren „Redner“ in allen Schattierungen erschöpft war, besonders die Religion herhalten mußte.

Die Religion habe schon die Gesetze des Alterthums zu „göttlichen Bestimmungen“ gestempelt, um die Ehe als eine göttliche, die Unterdrückung der Frau als eine gerechtfertigte hinzustellen. Sage doch Paulus frei heraus: die Frau soll dem Mann unterthan, er soll ihr Herr sein. Pfaffen und Jesuiten hätten recht gut gewußt, daß das empfindsame Gemüth der Frau ihrer Einwirkung besser zugänglich sei, als das des Mannes, und hätten dem entsprechend ihre religiösen Fesslungen gerissen. Durch diese Verdrängung des natürlichen Rechtes durch erworbene Rechte sei schon von vornherein das Recht der Frau unterdrückt worden.

Man solle nicht etwa glauben, daß in unserem Jahrhundert, welches als das aufgeklärteste und irthumsfreieste gilt, die Sache anders sei. Reiche die Religion nicht mehr aus, die Knechtung, Unterdrückung und Rechtsverminderung der Frau zu bewirken, so suche man auf anderen Gebieten triftige Gründe hierfür zu finden. Man habe jetzt wissenschaftlich herausgeklügelt, daß die Stellung der Frau eine inferiore, dem Manne untergeordnete sein müsse; die Frau sei mehr den Gemüthsregungen unterworfen und könne

mit der standesmäßigen Stellung des Mannes keine Gleichberechtigung verlangen. Nachdem Redner hierauf die Aufstellung der sogenannten Wissenschaft als eine verrückte bezeichnet hatte, führte er als Beweis dieser Behauptung an, daß die Wissenschaft lehre: eine Frau könne schon deshalb mit dem Manne keine Gleichberechtigung haben, weil der ersteren Gehirn kleiner sei, wie das des letzteren. Wenn dieses wahr sei, dann müsse ja ein Ochse noch viel geschreier sein, weil er ein weit größeres Gehirn habe (stürmisches Bravo, speciell von den Frauen, denen diese Logik bedeutend einzuleuchten schien.) Die heutige Frau sei eben keine natürliche, sondern ein Product der kranken Gesellschaft. — Redner malte hierauf den Zustand der „freien Liebe“ als das einzig menschenwürdige aus und suchte etwaige Zweifel durch Vorführung der Schattenseiten der heutigen Ehe zu verschweigen. Er rief auch die Statistik zu Hilfe, indem er behauptete, daß heutzutage auf je 10 Ehen 9 kämen, die aus Geld- und sonstigen Gründen, nur nicht aus Liebe und Zuneigung geschlossen würden.

Die zuhörenden Frauen mochten sich über die Ansichten der freien Liebe eben etwas beruhigt haben, als ihnen eine neue Wahrheit gepredigt wurde, die noch weniger als die vorgenannte bei ihnen Anklang zu finden schien. Weil der Arbeiter sich in einer unterdrückten Lage befinde — meinte Redner —, weil er tagtäglich gefuchtet, gedrückt, geärgert würde, müsse er Jemanden haben, an dem auch er seinen Unmuth, Zorn, Aerger auslassen könne, und dieser Jemand sei — seine Frau! Als etwas natürliches, selbstverständliches wird also die Nothwendigkeit gepredigt von der segensbringenden Zukunftspartei!

Schließlich — und das war des Pudels Kern — wurde den Frauen außer der passiven noch eine active Rolle zugedacht: sie sollten nicht nur mit Anstrengung aller Kräfte für die Weiterverbreitung und Einwurzelung der socialistischen Lehren agitiren, nein, sie sollten auch solchen Männern, die schwach genug seien, die „großen Ideen“ der Socialdemokratie nicht zu fassen, ein Licht aufstecken. Die Selbstbestimmung, die Freiheit, das Recht der Frau komme unzweifelhaft erst dann zur Erkenntniß und Durchführung, wenn dieselbe einsehe, daß ihr Wollen und Können mit den Ideen der Socialdemokratie identisch sei. Wäre dies erst der Fall, dann sei auch letztere unwiderstehlich geworden, Freiheit und Gleichheit für Frauen und Männer geschaffen und die Morgenröthe der „neuen Welt“ angebrochen!

Der Pedant.

Novelle von Hermann Moestke.

(5. Fortsetzung.)

Und jetzt, arme Mama, ich will es Dir offen sagen, eben darum wirst Du mit jedem Tage kranker und schwächer, weil durch unsere Armuth Deine Verpflegung Dir mehr schadet, wie nützt.

Von mir will ich weniger sprechen, wenn auch mitunter der Hunger mit gräßlichem Ungestüm meine Eingeweide durchwühlt, ein guter Schmaus kann ihn beruhigen, aber zu sehen, wie Du armes und so gutes Geschöpf, Du mein Alles auf dieser Welt, wie Du dem sichern Tode unserer Armuth halber entgegen gehst, muß, das ist für meine Nerven zu viel.

O, Mama, fuhr sie fort, die Kranke heftig umhalsend, wollen wir nicht lieber gleich zusammen sterben? O, ich bitte Dich, innigst geliebte Mama, höre auf meine Worte, tausend Mal eher könnte ich freudig mein Leben, als meine Ehre Preis geben, aber unter diesen Verhältnissen weiter zu leben, ist mir hundertfach schwerer wie sterben.

Wie schüttelst Du mit dem Kopf! Ich bin auf Deine Wiederlegung begierig.

Bei den letzten Worten hatte sich das Mädchen hochaufgerichtet. Ein furchtbarer Ernst sprach aus den lieblichen Zügen und bekundete nur zu gut, daß sie entschlossen, um jeden Preis ihr Vorhaben auszuführen.

Emma, begann die Kranke, hilf mir zuerst die Rippen ein wenig unter den Rücken, ich kann dann besser sprechen.

Zärtlich umschlang hierauf Emma ihren Nacken und brachte sie sorgfältig in eine halbliegende Stellung.

Warte, Mama, ich will mich neben Dich setzen, dann brauchst Du Dich auch nicht anzustrengen, sondern kannst ganz leise sprechen.

Und einen leidenschaftlichen Kuß auf der Kranken Mund drückend, ließ sie sich neben ihr auf dem Bette nieder.

Geliebtes Kind, begann dieselbe säuselnd, Recht hast Du, wenn Du sagst, daß es besser ist, in Ehren zu sterben als in Schande zu leben. Aber woher Deine Kleinmuth? War Dein Gottvertrauen so schwach, daß unser, wenn auch hartes Mißgeschick, es Dir vollständig rauben könnte? Fürchtest Du nicht den Zorn des Allmächtigen beim bloßen Gedanken eines solchen



* Berlin, 16. März. Der Rücktritt des Finanzministers Camphausen wird allem Anschein nach noch vor dem Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstags erfolgen. Als Nachfolger desselben wird der Generaldirector der indirecten Steuern, Oberfinanzrath Burghart, genannt.

* Berlin, 17. März. Neuerdings verlautet in unseren politischen Kreisen, daß der deutsche Botschafter in Wien, Graf Otto zu Stolberg-Berningerode, für den Posten eines Ministers ohne Portefeuille und Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums und zu gleicher Zeit eines Vizekanzlers, als allgemeiner Vertreter des Reichskanzlers in Aussicht genommen sein soll. Nach Allem, was man aus der nächsten Umgebung des Fürsten Bismarck hört, sind die Verhandlungen mit Herrn von Bennigsen und anderen hervorragenden Führern der national-liberalen Partei bis auf Weiteres definitiv abgebrochen.

* Nach einer Mittheilung des Directors Michaelis hat im Februar die Einnahme aus dem Tabakzoll ein Mehr von 6 Millionen Mark in Folge der Tabaksteuervorlage ergeben. Diese Mehreinnahme beruht auf der Speculation, nach welcher sich die Tabakpreise mit Annahme der erhöhten Steuer ebenfalls wesentlich erhöhen müßten. Wie die Sache jetzt steht, darf man die Speculation als eine verunglückte betrachten.

* Ueber den von der Königin von England für den bevorstehenden Sommer beabsichtigten Besuch in Deutschland berichtet man jetzt des Näheren, daß die Königin diesen Besuch nach Vertagung des Parlaments antreten wird, und zwar begleitet von ihren jüngsten Kindern, Prinz Leopold und Prinzessin Beatrice. Zuerst geht die Reise nach Darmstadt zum Besuche beim Großherzog. Nachdem die Königin daselbst einige Tage bei ihrer Tochter zugebracht hat, begibt sie sich nach Koburg und wird im Schloß von Rosenau einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nehmen. Dort wird der deutsche Kronprinz und dessen Gemahlin der Königin in Begleitung der neuvermählten Tochter Prinzessin Charlotte und ihres Gatten einen Besuch abstatten. — Für künftiges Jahr plant man in London eine große landwirthschaftliche Ausstellung, von der man hofft, daß sie gleich der im Jahre 1862 stattgefundenen auch von den andern Nationen besucht werden wird.

* Die internationale Ausstellung für die gesammte Papier-Industrie findet vom 16. Juli bis 31. August in Berlin statt. Mit der Ausstellung wird auch eine Darstellung der periodischen Tagespresse durch Auslegung einzelner Exemplare wie Producte der Buchbinderei verbunden sein.

* Da die Anrechnung des Feldzuges 1870/71 als Kriegsdienstzeit immer noch zu Zweifeln Veranlassung gab, so hat das Kriegeministerium erklärt, daß unter „Frankreich“ nicht das heutige Gebiet dieses Reiches zu verstehen, sondern jene Grenze maßgebend ist, wie sie vor Beginn des Krieges bestanden hat. Bei zweimonatlichem dienstlichen Aufenthalt jenseits dieser Grenzlinie ist jedes Dienstjahr, in welchem ein solcher stattgefunden hat, den betreffenden Personen selbst dann als Kriegsjahr doppelt zu rechnen, wenn sie an keinem Gefechte z. Theil genommen haben oder zeitweilig durch Krankheit, selbst durch Lazarethaufenthalt an Dienstverrichtungen verhindert worden sind; auch diejenigen, welche immobil oder Ersatztruppen angehörend, diesen obenerwähnten Bedingungen entsprechen haben, erhalten diese Begünstigung.

Frevels an Dir selbst? Nur im Feuer kann man das Gold erproben, schmiltz in dieser Läuterung schon Dein ganzer Glaube an die Gottheit dahin? Schäme Dich, Emma, diese Prüfung wird vorübergehen, denn Gott verläßt die Seinen nicht. Wenn ich wirklich sterben muß, so süge Dich in das Unabänderliche, denn einmal muß ich doch meinem seligen Gemahl folgen. Aber, höre auf die Worte der Mutter, die sie am Rande des Grabes spricht: Gottvertrauen überwindet alle Leiden.

Wir dürfen nicht verzagen, Emma, selbst wenn auch unser kurzsichtiges Auge jede Rettung absolut für unmöglich hält. Unersorhlich sind die Wege Gottes. Vielleicht liegt die Rettung näher, als wir uns träumen lassen. Durch die Seele schneidet es mir, daß, um nicht eine Beute des Hungers zu werden, Du Dein herrliches Haar zum Opfer bringen mußt. Ich dachte oft daran, aber sagen konnte mein Mund es nicht, nun Du aber selbst davon sprichst, so nehme ich dieses Opfer an. Geh! aber nicht heute Abend sondern morgen früh, nach der Vorstadt, da wohnt ein Coiffeur, der die höchsten Preise zahlt. Seine Adresse liegt im Korb bei den Papieren. Doch jetzt höre, willst Du mir versprechen, so lange bis der Erlös Deiner Haare verzehrt ist, an Nichts zu denken?

* Wien, 15. März. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Athen von heute: Der Aufstand hat sich von Olympos aus immer mehr nach Macedonien verbreitet und reicht bereits bis Berria. Bei Pharsala haben zwei bedeutende Gefechte stattgefunden, bei denen 400 Türken fielen. Der Gouverneur von Janina hat über 200 muselmännische Sträflinge freigelassen, die mit den aus den Gefängnissen von Arta und Prevesa entlassenen Sträflingen vereint zur Bekämpfung der Insurrection nach Epirus gesendet werden sollen. Die Aufständischen auf Areta stehen im Begriff, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen, weil die Türkei die Waffenruhe benutzte, um Verstärkungen heranzuziehen.

* 16. März. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung beschloß, im Falle der gewaltsamen Occupation Bessarabiens durch die Russen nicht nur auf die Dobrußtscha zu verzichten, sondern auch die Donaumündungen und die abwärts der Pruthmündung in der Donau liegenden Inseln den Russen zu überlassen. Die Mächte mögen dann entscheiden, ob ein solcher russischer Besitz den Interessen Europas entspreche. — Aus Ragusa geht dem Blatte die Nachricht zu, daß zahlreiche türkische Truppen in der Herzegowina eintreffen. Unlängst seien 5 Tabors Reguläre in Krupa eingerückt und sämtliche Garnisonen würden verstärkt und mit Proviant versehen. Zwischen Krupa und Mostar sei die Communication durch Erdwerke gesperrt, bei Gabella und Mostar seien Verschanzungen aufgeworfen, es werde selbst Nachts gearbeitet.

* Kopenhagen, 14. März. Ein nicht geringes Aufsehen erregt in diesseitigen politischen Kreisen ein Artikel des der Regierung nahestehenden Blattes „Der Conservative“, in welchem für eine Allianz Dänemarks mit Deutschland plaidirt wird. Das Blatt widerlegt zunächst die landläufige Ansicht, daß Deutschland sich zum Herrscher über Dänemark machen wolle, und sagt dann: „Deutschland will offenbar bei bevorstehenden kriegerischen Begebenheiten eine neutrale Stellung einnehmen, und dadurch ist auch unsere Stellung gegeben: wir müssen mit allen uns zu Gebote stehenden Kräften für unsere Neutralität eintreten. Wären wir mit Deutschland allirt, dann wäre unsere neutrale Stellung gesichert, denn keine Macht würde es wagen uns anzugreifen, aus Furcht vor einem Kriege mit Deutschland.“ Schließlich bespricht das Blatt in warmen Worten den Anschluß Dänemarks an Deutschland, indem es gleichzeitig das schwedische Nachbarreich zu dessen Annäherung an Rußland beglückwünscht.

Locales und Provinzielles.

† Eilsbeth, 18. März. In dem am Sonnabend vor dem Seeamt Drake zur Verhandlung gekommenen Fall betr. den Totalverlust des Draker Schüners „Zwei Gebrüder“, Capt. Wiltz, ging das Erkenntniß dahin, daß der Capitain von jeder Schuld an dem Unglücksfalle freigesprochen wurde. — Ueber den heute zur Verhandlung gekommenen Fall, betr. den Totalverlust der hiesigen „Henricette“, Capt. Hinisch, war bis zum Schluß der Redaction noch keine nähere Nachricht eingetroffen. Es ist aber wohl zu erwarten, daß auch hier eine Freisprechung erfolgt, da das englische Schiff „Blanche“ seine Schuld an dem Unglücksfalle bereits eingeräumt hat.

* Zu Mitgliedern des Oberseeamts in Berlin sind Seitens der kaiserlichen Regierung aus dem Oldenburgischen die Herren S. D. Hein und Lehrer Dinlage in Eilsbeth, sowie Herr C. H. Addicks in Drake für 3 Jahre ernannt.

Dein Wunsch ist mein Befehl, Mama.

O, liebes Kind, der Ton Deiner Stimme sagt mir zur Genüge, wie wenig Du an eine Besserung unserer Lage bis zu diesem Zeitpunkte hoffst. Aber kann nicht meine Krankheit zur Besserung umschlagen? Wenn Du nicht den ganzen Tag an meinem Lager zu sitzen brauchst, dann kann Deine Befähigung in den neueren Sprachen und Musik, sowie meine Stickerarbeiten uns zur Genüge vor jedem Mangel schützen.

Ah, Mama, entgegnete das Mädchen gerührt, ich will Dir schon gerne glauben und auch Besserung hoffen, auch meine eigene Gedonker und Empfindungen aus der Brust zu bannen suchen. Hoffen wir, daß der Himmel Dein unbegrenztes Vertrauen zu demselben nicht zu Schanden werden läßt.

Bei den letzten Worten zog sich der Lauscher aus dem Fenster zurück und bis in's innerste Mark seiner Seele ergriffen, ging er langsam seinem Zimmer zu. An seine Erbschaft dachte er nicht mehr, nur das gräßliche Elend, dem so edle Menschen verfallen waren, beschäftigte ihn. Auf seinem Zimmer angelangt, warf er sich in's Sopha und starrte dann lange in eine Richtung die grauen zerfetzten Tapeten an der Wand ihm gegenüber an.

Am letzten Sonnabend Nachmittag starb hieselbst die älteste Person unserer Gemeinde, Herr Martin Ratze, im 95. Lebensjahre. Der Verstorbene, der nur einen Tag krank war, hatte sich trotz seines hohen Alters einer seltenen Geistesfrische und Nüchternheit zu erfreuen.

Am Mittwoch, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, findet in von Hütschler's Hotel in Brake eine Rheber-Versammlung, behufs Besprechung mehrerer wichtiger Gegenstände statt. Wir wollen unsere Herren Rheber und Capitaine auf diese Versammlung noch besonders aufmerksam machen. (Siehe Annonce.)

Wie uns mitgeteilt wird, fand am letzten Sonnabend ein 1½-jähriges Kind des Herrn Reumann zu Dreisiefeln in dem nahe beim Hause gelegenen Sieltief seinen Tod.

Die hiesige Bark „Stephanie“, die bekanntlich bei dem letzten schweren Sturm auf der Luner Plate gestrandet war, ist vorige Nacht wieder flott geworden. Die Dampfschiffsgesellschaft „Union“ in Geestmünde hatte das Abbringen des Schiffes für Rechnung der Hamburger Assuranz-Gesellschaften zu M. 7000 angenommen und hat brillant dabei verdient.

Die der Rheberei des Herrn S. Volke und Consorten gehörende Bark „Betty“, Capt. Schumacher, von der Westküste Amerikas nach Bremen bestimmt, läßt ihre Ladung Cedernholz in St. Thomas, woselbst das Schiff bekanntlich leck binnen gelaufen ist.

Der Reichstagsabgeordnete des zweiten oldenburgischen Wahlkreises (wozu Elsfleth gehört) Herr Obergerichtspräsident Becker hat sein Mandat niedergelegt, da die Geschäftscommission des Reichstages der Ansicht ist, daß in Folge des Avancement vom Oberappellationsrath zum Obergerichtspräsidenten sein Mandat als erloschen betrachtet werden müsse.

Wie man uns aus London schreibt, ladet augenblicklich der Steamer „Schleswig“ 450 magere Ochsen und Kühe in Newyork, welche in Schleswig-Holstein importirt und daselbst fett gemeldet werden sollen. Es ist dies der erste Versuch dieser Art.

Der Hausmann August Menke in Oberhammelwarden hat seine daselbst belegene Landstelle mit Wohnhaus und Inventar an den Hausmann Gerhard Meyer zur Kanzlei (Butjadingen) für den Preis von M. 117 000 mit Antritt auf den 1. November, verkauft.

Das 9. Turnfest des 5. deutschen Turnkreises (früher Weser-Emsgau) findet bekanntlich am 30. Juni d. J. in Oldenburg statt. Der Kreisaußschuß faßte in seiner kürzlich abgehaltenen Sitzung in Bezug auf das bevorstehende Fest eine Resolution, nach welcher die Einrichtung des Kreisturnfestes so zu treffen ist, daß demselben der echt turnerische Charakter gewahrt bleibt. Der Hauptzweck des Festes ist die Förderung der deutschen Turnsache, die gegenseitige Anregung und Belehrung der einzelnen Kreisvereine, wie die Bekämpfung der Theilnahme des Publikums für das Turnen. Das Fest wird etwa folgenden Verlauf nehmen: Am Sonnabend, 29. Juni, findet der Turntag statt. Am Sonntag Morgen 9 Uhr wird in der Großherzoglichen Reithahn ein sog. Musterturnen abgehalten. Die besseren Turner der Vereine werden riegenweis eine von ihnen selbst gewählte und vorher angemeldete systematisch geordnete Uebungsgruppe abturnen, wobei zur Zeit nur eine Riege in Thätigkeit tritt. Zu diesem Theil des Festes haben wegen Raummangetes nur auf besondere Einladung erscheinende Personen Zutritt. Nachmittags wird ein Festzug durch

etliche Straßen der Stadt nach dem Pferdemarktspatz marschiren, wo außer den Freilübungen ein allgemeines gleichzeitiges Ringeturnen stattfindet. Hierauf folgt ein Wettturnen (Hochspringen, Weitspringen, Laufen, Steinstoßen und Ringen), dem sich ein Rütturnen anschließt. Der Zutritt zu dem Feste am Nachmittage ist ein unbeschränkter. Abends wird ein Concert in dem Unionsgarten veranstaltet, während in den oberen Sälen ein Ball stattfindet. Am Montag, den 1. Juli, wird eine Turnfahrt nach Zwischenahn unternommen. Zur theilweisen Deckung der Kosten kann von jedem am Feste theilnehmenden Turner ein Festbeitrag bis zu 1 Mk 25 h erhoben werden.

Brake, 15. März. Der für die Mastvieh-Ausstellung in Cöln bestimmte Ochse des Herrn Koopmann hieselbst hat bereits das respectable Gewicht von 1900 Pfd. erreicht.

Brake. Zwei der zur Aufbewahrung von Taback erbaute Schuppen sind mit Taback gefüllt, während ein dritter bis jetzt noch leer steht und wahrscheinlich wohl unbenutzt bleiben wird. Im Ganzen lagern hier etwa 700 Fässer, welche meist per Bahn von Bremen gesandt sind.

Aus dem Jevelande. In Folge des diesjährigen ungewöhnlich frühzeitigen Grasswuchses ist hier und da schon Jungvieh auf die Weide getrieben, auch haben einige Landwirthe mit Pflügen und Säen den Anfang gemacht. Die letzten regnerischen Tage haben jedoch der Feldarbeit wieder einen Damm vorgeschoben, so daß wohl geraume Zeit versprechen mag, ehe wieder fortgefahren werden kann.

Delmenhorst. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist in der Pastorei in Hasbergen ein Einbruch verübt worden, wobei 40 Mk und ein Ristchen Cigarren als Beute davon getragen sind. Der Einbrecher gelangte durch das Fenster in die Stubstube des Predigers. Eine größere Summe Geldes, die am Tage vorher eingegangen, und auf die es mit Wahrscheinlichkeit abgesehen war, ist nicht gefunden worden, weil sie in einem anderen Zimmer aufbewahrt wurde.

Vermischtes.

Emden, 14. März. Telegraphischer Meldung zufolge ist auf Juist ein Mastthiel angetrieben, welcher von dem dortigen Ortsvorsteher Bredde, einem früheren Emsfelderloosen, als zu dem verunglückten Voolfenschauer „Ems“ gehörend, anerkannt worden ist. Das schreckliche Unglück ist aller Wahrscheinlichkeit nach dadurch entstanden, daß eine Sturzsee auf der „Ems“ glatt Deck gemacht und eine zweite den Raum mit Wasser gefüllt und das Schiff zum Sinken gebracht hat.

Kiel, 14. März. Wie die „Kieler Bzg.“ erfährt, ist gestern Abend das in der Wohnung des Corvetten Capitains Sattig gestohlene Geld an sechs verschiedenen Orten in der unmittelbaren Nähe des Hauses eingegraben aufgefunden worden. Der Dieb ist der Bursche des Capitains: Matrose Blohm, der auch weiterer Diebstähle geständig, bereits vor dem Hunde einem zu ihm in die Zelle eingesperrten Werkstättmann ein umfassendes Bekenntniß abgelegt hatte, und demnach von dem von Berlin herübergekommenen Criminalcommissarius von Hülseffern und dem Corvetten Capitain Sattig in's Gebet genommen, auch ohne Weiteres die Verstecke bezeichnete.

3.

Früh am andern Morgen war Bergfeld schon in die Kleider gefahren; die Kaffeemaschine schnurrte und er ging behaglich mit freudestrahlendem Gesicht die Hände reibend, auf und ab. Ein großer Entschluß war in der verfloffenen Nacht von ihm gefaßt worden, er wollte heute sich drüben von der Kranken das Jawort zur Verlobung mit der Tochter holen. War das Mädchen doch von einer seltenen Schönheit und ein tugendhafter Charakter und ihre Haltung und Sprache ließ auch auf eine gute Bildung schließen. Daß sie arm war, machte nichts aus, eine halbe Million war doch schwerlich drauszumachen. Und noch mehr, wie müssen sich die heirathslustigen Töchter der Bürgerschaft ärgern, wenn sie die Kunde vernehmen, daß er, ein Millionär, ein armes Mädchen heirathen würde und sie alle verschmähte. Ja, das war ein Capitaistreich.

Unter solchen Gedanken hatte er seine Toilette beendet, symmetrischer denn je und wollte gemüthlich seinen Kaffee schlürfen, als sich drüben das Fenster öffnete und das Gesicht der Kranken, die auf einem Stuhle saß, in demselben erschien. Da muß mich eilen, dachte er, das Völkchen ist schon munter. Und hastig eine Tasse Kaffee herunterschluckend, der ihm das Wasser aus den

Augen trieb, schritt er die Treppe hinab. Nicht ohne Verwirrung sah er, als seine Füße den Hofraum betraten, Beide im Fenster liegen und ihre Blicke auf sich gerichtet.

Doch er raffte sich zusammen und schritt würdevoll weiter. Jetzt war er ihrem Fenster ziemlich nahe gekommen, er hob das Auge vom Boden, verbogte sich mit aller ihm zu Gebote stehenden Grazie und lästete vornehm den Hut, hatte aber gleichzeitig das Mißgeschick, in eine Pfütze zu gerathen, dessen röthlich braunes Wasser seine ganze Hose besprigte. Der Doctor wußte im ersten Momente nicht, was er thun sollte, Verwirrung und Zorn hatten ihn hingerissen. Nach einigen Secunden ließ er jedoch das Auge verstoßen zu den Beiden gleiten und als er dieselben ernst dreinsehen sah, lehrte seine Fassung allmählig zurück.

Sie lachen nicht, dachte er bei sich, es sind doch respectable Leute, die das Unglück Anderer zu würdigen verstehen. Und habe ich doch lange keine so verünftigen und geistreichen Gesichter gesehen. Mit diesen Worten zog er das Taschentuch hervor und pugte gelassen den Schmutz ab. Welch' große Augen die machen werden, dachte er weiter, wenn das Wort . . .

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 16. März. Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzem Kranksein unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater **Martin Ratje**, im 95. Lebensjahre.
Sinnig betrauert von
den Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Elsfleth, 15. März 1878. Heute Morgen entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unsere gute Schwester und Tante **Annchen Konzilius** im 57. Lebensjahre.
Sinnig betrauert von
den Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. d. M., Morgens 11 Uhr.

Dankfagung.

Allen denen, die unserm kleinen lieben **Robert** die letzte Ehre erwiesen, unsern innigsten Dank.

M. Kasper und Frau
nebst Kindern.

Wer an Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, findet durch das Haus- und Genußmittel, den **Mayer'schen weißen Brust-Sirup**, sichere und schnelle Hilfe und Linderung. **Echt zu haben bei G. S. Wempe** in Elsfleth.

Universal Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste u. billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in Packeten à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mark.

G. Maas Wwe.
J. D. Borgstede.

Ueber 2000 geheilt.

Trunksucht heilt sofort mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß demselben das Trinken total zum Ekel wird.
F. Grone in **Alhaus**, Westfalen.
Dankfagungs-schreiben und ärztliche Atteste gratis und franco.

Zu vermietthen.

1 Stube mit **Alloven**, **Kochgelegenheit** und etwas **Gartenland** auf **Wai d. 3.**
Bodenkamp, **Nistr.**

Zu vermietthen.

Etwa **15 Ruthen** von **Wwe. Bruns**
Gartenland.

Bodenkamp, Nistr.

Vertauscht.

Während der letzten **Wästerade** ein dunkelgrauer **Regenmantel** mit **seidener Kapuze**. Bitte um **Hilfsgabe** desselben.

Sauerken Wwe.

Rheder-Versammlung in Brake.

Am **Mittwoch, den 20. März,**
Nachmittags 4 Uhr,

findet im **Locale** der **Frau von Hütschler** zu **Brake** eine **allgemeine Rheder-Versammlung** statt, zur **Besprechung** verschiedener die **Rhederei** betreffenden **Gegenstände**.

Die **hiesigen Rheder** und **Capitaine** werden **ersucht**, sich **zahlreich** an dieser **Versammlung** zu **betheiligen**, zumal die **Anregung** dazu von **Elsfleth** ausgegangen ist.

Der Vorstand der Concordia.

In allen renommirten **Musikalienhandlungen** vorrätzig:
Folgende **melodische, leichte** und **sehr dankbare Klavierstücke** erscheinen wiederholt in **neuer Auflage** und **erfreuen** sich fortwährend **größerem Beifalles**:

Gust. Grennebach, Op. 10,

Zitherklänge. 1 M.

Barthel Rosella, Op. 20,

Fröhliches Wandern. 1 M.

Beide **Compositionen** sind **bereits vortheilhaft bekannt**, **Grennebach** durch sein **Op. 4**, „**Schnsucht nach der Helmath**“ (60 Pfg.), in **24 Tausend Exemplaren** verbreitet, **Rosella** durch sein **Op. 15**, „**Waldbidyle**“ (Klavierstück ohne Octaven 1 M.) welches in **3 Monaten 2 Auflagen** erlebte.

Gegen **Einsendung** des **Betrages** erfolgt **Franco-Zusendung**.

Pet. Jos. Tonger, Cöln.

Alle **Schulden**, welche meine **Frau** fortan auf **meinen Namen** macht, werde ich **nicht bezahlen**, sowie alle **Verpflichtungen**, welche dieselbe in **meinem Namen** macht, erkläre ich für **ungültig**.

Capt. S. Nehme.

Stets das Neueste!

Gelegenheits-Geschenken
zu

empfehle ich
mein **großes Lager** von

Leder- und Galanteriewaaren, als:
Damentaschen, Nährecessaires, Schreibmappen, Brief- und Cigarrentaschen, Portemonnaies, Feuerzeuge, Scheren - Etwas, Visites, Notizbücher, Photographie-Albums mit und ohne Musik, Reise - Reccessaires mit und ohne Einrichtung etc.

Fächer, **Bonbonniären**, **Flacons**, **Handschuh- und Taschentuch-Kästen**.

Schmucksachen in größter Auswahl: **Einsteckstämme**, **Armbänder**, **Brochen** und **Ohringe**, **Ketten**, **Medaillons** und **Kreuze**, **Manfchetten- und Chemisett-Knöpfe**, **Uhrketten**, **Chatelaines**, **Haarnadeln** etc. in **Schildpatt**, **Elfenbein**, **Silber-Filigrain**, **oryd.** **Silber**, **ächten Granaten**, **Coralen**, **Jet** etc.

Parfümerien und **Toilettseifen** in **eleganter Ausstattung**.

E. Schlotte, **Bremen**, **Obernstr. 41.**

Da die **Auflösung** der **Zweiten Braker Assuranz-Compagnie** in der **außerordentlichen General-Versammlung** vom **15. December 1877** beschlossen worden, so **bitten** wir **Alle**, die noch **Forderungen** an die **Compagnie** haben, uns **baldeste** **Verhandlungen** einzufenden.

Die Direction.

Huntebrück.

Sonnabend, den 23., Sonntag, den 24. und Montag, den 25. März,

CONCERT

der **Gesellschaft Otto aus Böhmen**, wozu **freundlichst** **einladet**

H. Eiskamp.

Elsflether Kriegerverein.

Am **22. März d. J.**,

dem **Geburstage** **Er. Majestät** des **Kaisers**, findet im **Vereinlocale** beim **Gastwirth** **die Bries** ein

Öffentliches Concert

statt, wozu **Herren** und **Damen** **freundlichst** **eingeladen** werden. **Anfang** des **Concerts** **Abends 7 1/2 Uhr.** **Entree** à **Person** **50 Pf.**

PROGRAMM.

1. **Theil.**
1. **Jäger-Marsch** von **C. König.**
2. **Morgendämmerung** von **M. Carl.**
3. **Waldbacht** von **Abt** (**Männerquartett**).
4. **Frühlingsgrüße**, **Walzer**, von **Labitzky.**
5. **Schnsuchtslieder**, **Violin-Solo**, von **Weissenborn.**
6. **Pastorale** von **Wälfert.**
7. **Beisehied** von **Abt** (**Männerquartett**).
2. **Theil.**
8. **Elfen-Polka** von **E. S. Görner.**
9. **Eberstein-Walzer** von **Labitzky.**
10. **Auf der Wacht** von **Kuntze** (**Männerquartett**).
11. **Der kleine Postillon**, **Potpouri** von **S. Müller.**
12. **Steierische Arie**, **Violin-Solo**, von **Sommerlatt.**
13. **Jägerlust** von **Wesholz** (**Männerquartett**).
14. **Concert-Ouverture** von **E. Schuller.**

3. Theil.

15. **Lustig weiter**, **Marsch** von **Nöhm.**
16. **Röslein** im **Wald** von **Fischer** (**Männerquartett**).
17. **Klänge** an die **Heimath** von **Gungel.**
18. **Galopp**, **Potpouri**, von **A. Specht.**
19. **Nach der Heimath** von **Fischer** (**Männerquartett**).
20. **Alpenlied**, **Violin-Solo**, von **H. Scheuer.**
21. **Scherz** und **Ernst**, **Potpouri**, von **A. Reibig.**

Das Comité.

Glandtrop, **A. Dittmanns**,
Mönichmeyer.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Cuxhaven , 15. März	nach
Hebe , Gieseke	Laguayra
Saigon , 1. Febr.	nach
Johanne , Hertzen	Sourabaya
Liverpool , 15. März	von
Genen , Drees	Sahli
Marie , Reiners	nach United States
off Lizard , 15. März	nach
Lina , Schweigel	Cardiff
Tarragona , 12. März	nach
Drei Gebrüder , Aries	Hamburg
Casablanca , 25. Febr.	nach
Concordia , Thümler	Cork